

MORD IM PARK

Eine etwas
andere
Phantasie
zur Ablenkung
geplagter
Führungskräfte.



VON HORST LEMPART

„Sorry, die ist ein absolutes Miststück!“ Elke Hohn (alle Namen geändert) ist sich mit ihrer Kollegin Melanie Ackermann einig. Mit der Frau Katz ist absolut keine vernünftige Zusammenarbeit möglich. Meine Supervisandinnen stammen aus einer städtischen Klinik und arbeiten dort in einem achtköpfigen Stationsteam, das sie als Leiterin und stellvertretende Leiterin führen. „Die Katz boykottiert einfach alles“, klagt Melanie Ackermann. „Wir haben schon tausendmal über die Zusammenarbeit gesprochen. Die anderen machen inzwischen, wo es geht, einen Bogen um sie. Aber wir können uns da nicht rausziehen. Wir müssen ja sehen, dass der Ablauf klappt und unsere Patienten versorgt sind.“

Anspannung steht im Raum. Ich beschränke mich einstweilen aufs Zuhören, die beiden sind noch sehr in ihrem Mittel-Auskotz-Modus unterwegs. Nicht, dass sie mir bei aller Erregung gleich tot vom Stuhl fallen. Tot? Mir kommt eine Idee ..., die ich vorerst für mich behalte. Hören wir weiter das Klagelied. Die beiden Leiterinnen spielen sich die Bälle gegenseitig zu.

Die Kollegin breche jegliche Regel. Sämtliche Konflikte gingen auf ihr Konto, weil sie immer wieder ihr eigenes Ding dreht, sagt die eine. Womöglich hat sie beim Chefarzt ein Eisen im Feuer, sagt die andere. So, wie der immer alles bagatellisiert. Die unmissverständlichen Hilferufe ignoriert er einfach. Na klar, das ist es, sagt die eine: Die Katz hat etwas gegen den Chef in der Hand! Überhaupt, sie wir-

ke wie eine „soziale Autistin“, nicht in der Lage, sich in einem kollegialen Umfeld angemessen zu bewegen. Das bekommen sogar die Patienten mit. Die warten inzwischen ab, bis eine andere Kollegin Dienst hat, um ihr Anliegen zu klären, sagt die eine. Und das kann es wohl nicht sein, dass Frechheit nun mit noch weniger Arbeit belohnt wird! „Genau, das geht so weit, dass wichtige Aufgaben einfach liegen bleiben und die nächste Schicht dann doppelt zupacken muss. Das erlaubt sich sonst keiner auf der ganzen Station“, ergänzt die andere.

Mittlerweile werden die Denkpausen länger und die Schnappatmung geht zu einer etwas tieferen Atmung über. Ich frage, was ich in dieser Situation meist frage: „Was haben Sie denn sonst noch so unternommen, um das Problem loszuwerden?“

„Ach, wir haben schon alles versucht“, kommt es wie aus einem Mund. „Die ist einfach nicht teamfähig“, sagt Melanie. „Die sprengt uns auf Dauer das gesamte Team“, sagt Elke. Gespräche, Androhungen, andere Schicht, Drohung mit dem Chef – nichts helfe, alles hätten sie schon probiert. Wieder unisono: „Eigentlich müsste sie gehen!“ Ratloses Innehalten.

Ich nutze die Atempause, schaue sie kurz an und sage: „Moment!“ Ein paar Schritte zu meinem Schreibtisch, oberste Schublade, da liegt die Lösung. Einfach, schnell und effektiv. Ich ziehe einen Revolver hervor. Nicht ganz schießtauglich, aber aussagekräftig.

„Sie haben völlig recht. Gegen dieses Miststück ist in der Tat kein Kraut gewachsen. Selbst in einer Klinik, wo es von guten Rezepten ja nur so wimmelt, stößt man mal an seine Grenzen.

Die Katz ist wie ein multiresistenter Keim, absolut unveränderbar. Ich sehe da für Sie nur eine einzige Lösung: Erschießen Sie sie.“

Zwei große Augenpaare schauen mich an. Komplette Irritation. Womöglich erwacht in den beiden Frauen mir gegenüber gerade ein Gedanke: Ist der bekloppt?

„Ich meine das todernt. Bringen Sie diese Regelbrecherin um die Ecke, bevor ein anderer an ihr kaputtgeht. Nehmen Sie die Pistole mit und besprechen Sie im Team den perfekten Mord. Sie haben vor Ort alle Möglichkeiten, dieses Miststück unauffällig verschwinden zu lassen. Kooperieren Sie mit der Pathologie. Dort kann man sie in Teile zerlegen und vielleicht ist es von Interesse für die Forschung, den autistischen Teil noch mal zusätzlich zu sezieren. Je kleiner die Teile, desto leichter wird der Abtransport. Besorgen Sie sich vom Hausmeister eine Schubkarre und rollen Sie die Einzelteile in den Park hinter der Klinik. Dort heben Sie ein Loch im Rasen aus und verklappen den Mist. Mit der Zeit wird Gras drüber wachsen. Säftig grünes Gras, und keiner wird sie vermissen. Selbst der Chef nicht, der froh ist, dass er von dieser Erpresserin lange nichts mehr gehört hat. Glauben Sie mir, solche Miststücke werden von niemandem vermisst, oder haben Sie schon mal von einem „Vermiststück“ gehört?“

In der Mitte meiner „Fantasiereise“ beginnen die beiden zu prusten, ihr Lachen steigert sich gegen Ende so sehr, dass ich wirklich Sorge habe, die beiden Supervisandinnen fallen mir jetzt vom Stuhl. Elke stehen ▶

„Ich sehe nur
eine einzige Lösung:
Erschießen Sie sie.“

Lachtränen in den Augenwinkeln. „Das ist ja blanker Hohn!“, sagt sie glickernd. Auch Melanie kann sich kaum beruhigen.

Haben die meinen Ernst nicht verstanden? Nun ist es an mir, irritiert zu schauen.

„Herr Lempart, was halten Sie davon, wenn wir Sie zu einer Supervision im ganzen Team einladen?“, schlägt Elke vor, nachdem sie sich wieder gefasst hat. „Wir könnten mal eine etwas andere Art gebrauchen.“

„Okay“, sage ich, „aber die Pistole bringe ich mit.“

Und ich muss mich schon sehr geirrt haben, wenn ich in dieser Einladung nicht eine deutliche Portion von Elkes Bereitschaft erkenne, nach den eigenen Anteilen am kommunikativen Ungemach in der Abteilung zu schauen.



© Alea Horst

Zum Autor

Horst Lempart

Coach mit eigener Praxis in Koblenz, Buchautor („Das hab ich alles schon probiert“, 2016, Junfermann).

www.horstlempart.de

COACHCAMP 
SÜD

Jetzt auch im Süden:
Bad Krozingen rockt!

Das CoachCamp ist das einzige
Weiterbildungscamp für Coaches, Berater
und Trainer im Format eines BarCamps.

20. und 21. September 2019
Kurhaus Bad Krozingen

Anmeldung, Tickets und Themenangebote:
www.coachcampkoeln.de

